

Florian Bieber, Zentrum für Südosteuropastudien

Südosteuropa mit seiner sprachlichen, kulturellen und religiösen Vielfalt ist Gegenstand des wissenschaftlichen Interesses von Florian Bieber. Einem multinationalen, mehrsprachigen Hintergrund in Luxemburg entstammend, forscht Bieber seit 2010 an der Universität Graz zu ethnischen Konflikten, Nationalismen sowie zu antidemokratischen Tendenzen in Südosteuropa. Der Leiter des Zentrums für Südosteuropastudien koordiniert außerdem ein europäisches ForscherInnen-Netzwerk, das hilft, Reform und EU-Integration des westlichen Balkans voranzutreiben.

Noch eine Frage für die Zukunft:

#09

Warum kommt der Krieg nach Europa?

WARUM BEARBEITEN SIE GERADE DIESES FORSCHUNGSTHEMA?

Die Kriege der 1990er-Jahre im ehemaligen Jugoslawien waren der Grund für mein Interesse. Oft wurde die Vielfalt Südosteuropas als Konfliktursache gesehen. Ich meine: Was Konflikte anheizt, ist Angst vor Anderen. Wenn Identität und Unterschiedlichkeit instrumentalisiert werden, um Angst zu erzeugen, dann ist es eine menschliche Reaktion, aus Selbstschutz gewaltbereit zu werden.

VOR WELCHER HERAUSFORDERUNG STEHEN SIE IM MOMENT?

Einerseits antidemokratische Tendenzen in Südosteuropa sichtbar zu machen. PopulistInnen akzeptieren oft die formalen Grundprinzipien der Demokratie, etwa freie Wahlen – und dennoch werden Justiz beeinflusst, Medien kontrolliert und Redefreiheit beschränkt. Andererseits ist es schwer, eine Definitionsgrenze zu ziehen: Wo wiegen die Defizite so schwer, dass Demokratie wirklich bedroht ist?

WELCHE ERGEBNISSE HABEN SIE ÜBERRASCHT?

Vor zehn Jahren habe ich noch damit gerechnet, dass die Länder Südosteuropas eine positive Entwicklung durchlaufen werden, die in EU-Beitritten mündet. Von dieser Vorstellung musste ich mich verabschieden. Gleichzeitig war das auch Motivation um zu verstehen, warum dieser Prozess nicht so geradlinig läuft.

WARUM SOLL MAN GERADE AN DER UNIVERSITÄT GRAZ ZU SÜDOSTEUROPA FORSCHEN?

Weil Graz aufgrund der historischen und geographischen Nähe besonders geeignet ist, um sich dieser Region zu widmen. Die Universität kann eine kritische Außenperspektive einnehmen und gleichzeitig einen Dialog mit den WissenschaftlerInnen vor Ort führen.

KEY FINDING

In vielen Ländern Südosteuropas sind Regierungen mit autokratischen Mitteln an der Macht. Diese antidemokratischen Strömungen verzögern den EU-Beitritt dieser Staaten. Lange Wartezeiten führen zu Skepsis, Perspektivenlosigkeit und Abwanderung der Bevölkerung. Gefördert wird der Demokratisierungsprozess durch eine klare Sprache seitens der EU, die den Reformbewegungen vor Ort Rückhalt bietet und Defizite eindeutig benennt. Rechtsstaatlichkeit sowie demokratische Normen und Praxis in den einzelnen Ländern sind Dreh- und Angelpunkte aller positiven Entwicklungen.

We work for
tomorrow

www.uni-graz.at



Florian Bieber, Centre for Southeast European Studies

Southeast Europe, with its linguistic, cultural and religious diversity, is the focus of Florian Bieber's academic interests. From Luxembourg and with a multinational and multilingual background, Bieber has been researching ethnic conflict, nationalism and anti-democratic trends in Southeast Europe at the University of Graz since 2010. The director of the Centre for Southeast European Studies also coordinates a European research network that seeks to advance reform and EU integration in the western Balkans.

#09

Another question with an eye to the future:

Why does war erupt in Europe?

WHY HAVE YOU CHOSEN TO WORK ON THIS PARTICULAR SUBJECT?

My interest was sparked by the wars in former Yugoslavia in the 1990s. Southeast Europe's diversity is often seen as a cause for conflict. I believe otherwise: it is fear of others that fuels conflicts. When identity and difference are instrumentalised to instil fear, it is only human to resort to violence in the interest of self-preservation.

WHAT IS YOUR GREATEST CHALLENGE AT THE MOMENT?

On the one hand, to expose anti-democratic tendencies in Southeast Europe. Populists often accept the formal basic principles of democracy, such as free elections – nevertheless, the judiciary is manipulated, media censored and the freedom of speech curtailed. On the other hand, drawing clear boundaries is difficult: where are the deficiencies so great that they really do threaten democracy?

WHICH FINDINGS HAVE SURPRISED YOU?

Ten years ago I still expected the nations of Southeast Europe to make the types of positive advances that would culminate in EU membership. I have since had to let go of that notion. At the same time, this was an incentive to understand why this process is not straightforward.

WHY STUDY SOUTHEAST EUROPE AT THE UNIVERSITY OF GRAZ?

Given its historical and geographical proximity, Graz is particularly well suited for engaging with this region. The university provides a critical outsider viewpoint whilst simultaneously fostering dialogue with local researchers and scholars.

KEY FINDING

Autocratic-leaning governments are in power in a number of countries in Southeast Europe. These anti-democratic tendencies delay the countries' accession to the EU. Long waiting times lead to scepticism, lack of perspectives and emigration. The EU can encourage democratisation by sending clear messages that offer support to local reform movements and identify existing deficits in a straightforward way. Positive developments in these countries depend entirely on the rule of law and on democratic norms and practices.

We work for
tomorrow

www.uni-graz.at

